

BODEN DES JAHRES 2024

Waldböden

Bruchhauser Steine bei Olsberg © Tourismus NRW e. V./CCBY-SA 2.0

Wälder bedecken über ein Viertel der Fläche von NRW. Unter den Bäumen: Waldböden – sehr vielfältig und alles andere als einheitlich. Sie sind Lebensgrundlage für Bäume und Waldpflanzen, für Tiere und Kleinlebewesen. Pflanzenwurzeln verankern sich im Boden, nehmen Wasser und Nährstoffe auf. Bodeneigenschaften und Klima bedingen maßgeblich, welche Wälder an einem Standort vital und leistungsfähig wachsen können.

Waldnutzung

Die forstlich genutzten Wälder in NRW müssen zu stabilen Mischwäldern entwickelt werden. Die systematische Erfassung der vielfältigen Bodeneigenschaften ist dabei eine entscheidende Grundlage für eine klimangepasste Waldbewirtschaftung.

Klimawandel

Intakte Waldböden wirken wie ein Schwamm: Sie speichern Regenwasser, versorgen die Bäume auch in Trockenperioden, verringern den Abfluss bei Starkregen, regulieren den Landschaftswasserhaushalt und unterstützen die Trinkwasserversorgung.

Umweltmonitoring

Seit 1981 wird der Zustand der Waldböden und ihre Entwicklung untersucht, denn: Stoffeinträge über die Luft gefährden auch heute noch die Waldböden und damit die Wälder, zum Beispiel durch Bodenversauerung.

Humusformen

Bodentiere und Mikroorganismen zersetzen die Laub- und Nadelstreu zu Humus als Auflage und vermischen ihn mit dem Boden. Eine große biologische Vielfalt ist die Voraussetzung für intakte Stoffumwandlungsprozesse und -kreisläufe im Boden.



Braunerde – häufigster Waldboden in NRW



Gley – von Grundwasser geprägter Boden



Podsol – stark versauerter, nährstoffarmer Sandboden



Humusform: rohhumusartiger Moder – geringe Aktivität des Bodenlebens

Pseudogley – im Laufe des Jahres teils zu nass, teils zu trocken



Rendzina – flachgründiger, steiniger Boden aus Kalkstein



De-Greif-Str. 195
47803 Krefeld
☎ 02151 897-0
www.gd.nrw.de

Geologischer Dienst NRW

